

Der Waldschmied hatte im prophetischen Geiste gesprochen. Gar bald mußte Ludwig gegen Adlige in den Kampf ziehen, die den ihnen angethanen Schimpf blutig zu rächen trachteten. Aber Ludwig bewies ihnen, daß er nicht nur die Peitsche, sondern nötigenfalls auch das Schwert kräftig zu führen verstand. Eine stolze Burg nach der andern fiel von seinem Drängen und manches edle Haupt unter seiner Klinge. In solcher Schule reifte der jugendliche Fürst immer schneller zum festen, erfahrenen Manne, der die Zügel der Regierung mit eiserner Faust erfaßte und führte.

Da der Landgraf auf diese Weise fast in stetem Kampfe begriffen war und überdies auf meuchlerische Angriffe der von ihm beleidigten Edlen gefaßt sein mußte, so sah man ihn öffentlich nicht anders als in völliger Eisenrüstung, daher man ihm gar bald den Namen „Ludwig der Eiserne“ zulegte.

### Dreizehntes Kapitel.

#### Ludwig der Eiserne.

Ob schon Wipp keine Frondienste mehr zu leisten hatte, so war er nichtsdestoweniger den ganzen Winter hindurch fleißiger gewesen als je. Die Arbeit, die er mit beharrlichem Fleiße unternommen und fortgesetzt hatte, war eine außergewöhnliche, sehr kunst- und mühevolle. Sie glich, obschon von Eisen, mehr einem schmiegs- und biegsamen Gewebe, als einer starren Schmiedearbeit, das ganz die Gestalt eines Wamses mit langen Ärmeln bekam und Haimons Leib angepaßt wurde. Außerdem schmiedete Wipp, was ihm alltäglich zugetragen wurde und seiner Familie zum nötigen Unterhalte diente. So war der lange Winter rasch verstrichen und das heilige Osterfest vorüber, da hatte Wipp sein Werk vollendet. Dessen freute sich der Meister wie der Gehülfe Wipps, Haimon, und der Schmied gürtete sich alsbald und brach, mit seiner Arbeit beladen, zur Wartburg auf. Hier hatte seit des Schmieds letzter Anwesenheit eine große Umänderung stattgefunden. Im Burghofe hielten nicht mehr fremde Knappen mit den geschmückten Rossen ihrer Ritter. In der Burg selbst war an die Stelle des fröhlichen Summens zahlreicher Tischgäste und Becher eine tiefe